Ralf Schneider

Neue Medien in der Unternehmenskommunikation

Eine Untersuchung aus dem Blickwinkel semiotischer und handlungstheoretischer Ansätze

Magisterarbeit

Diplom.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 1998 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783832415860

http://www.diplom.de/e-book/217426/neue-medien-in-der-unternehmenskommunikation

Ralf Schneider

Neue Medien in der Unternehmenskommunikation

Eine Untersuchung aus dem Blickwinkel semiotischer und handlungstheoretischer Ansätze

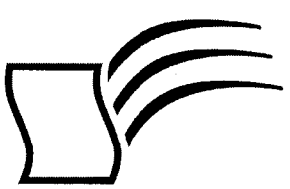
Diplom.de

Ralf Schneider

Neue Medien in der Unternehmenskommunikation

Eine Untersuchung aus dem Blickwinkel semiotischer und handlungstheoretischer Ansätze

Magisterarbeit
an der Universität zu Köln
August 1998 Abgabe



***Diplomarbeiten* Agentur**
Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke
und Guido Meyer GbR

Hermannstal 119 k
22119 Hamburg

agentur@diplom.de
www.diplom.de

ID 1586

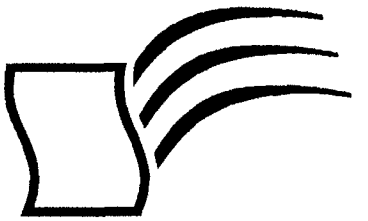
ID 1586
Schneider, Ralf: Neue Medien in der Unternehmenskommunikation: Eine Untersuchung aus dem Blickwinkel semiotischer und handlungstheoretischer Ansätze / Ralf Schneider - Hamburg: Diplomarbeiten Agentur, 1999
Zugl.: Köln, Universität, Magister, 1998

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey, Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke & Guido Meyer GbR
Diplomarbeiten Agentur, http://www.diplom.de, Hamburg
Printed in Germany



Diplomarbeiten Agentur

Wissensquellen gewinnbringend nutzen

Qualität, Praxisrelevanz und Aktualität zeichnen unsere Studien aus. Wir bieten Ihnen im Auftrag unserer Autorinnen und Autoren Wirtschaftsstudien und wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Dissertationen, Diplomarbeiten, Magisterarbeiten, Staatsexamensarbeiten und Studienarbeiten zum Kauf. Sie wurden an deutschen Universitäten, Fachhochschulen, Akademien oder vergleichbaren Institutionen der Europäischen Union geschrieben. Der Notendurchschnitt liegt bei 1,5.

Wettbewerbsvorteile verschaffen – Vergleichen Sie den Preis unserer Studien mit den Honoraren externer Berater. Um dieses Wissen selbst zusammenzutragen, müssten Sie viel Zeit und Geld aufbringen.

http://www.diplom.de bietet Ihnen unser vollständiges Lieferprogramm mit mehreren tausend Studien im Internet. Neben dem Online-Katalog und der Online-Suchmaschine für Ihre Recherche steht Ihnen auch eine Online-Bestellfunktion zur Verfügung. Inhaltliche Zusammenfassungen und Inhaltsverzeichnisse zu jeder Studie sind im Internet einsehbar.

Individueller Service – Gerne senden wir Ihnen auch unseren Papierkatalog zu. Bitte fordern Sie Ihr individuelles Exemplar bei uns an. Für Fragen, Anregungen und individuelle Anfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit

Ihr Team der *Diplomarbeiten* Agentur

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey –
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke –
und Guido Meyer GbR –

Hermannstal 119 k –
22119 Hamburg –

Fon: 040 / 655 99 20 –
Fax: 040 / 655 99 222 –

agentur@diplom.de –
www.diplom.de –

Inhaltsverzeichnis

1 Zielsetzung und Methodik 3

2 George Herbert Mead: Der Einfluß des Symbolischen Interaktionismus 5

2.1 Die philosophischen und soziologischen Quellen 6

2.2 Die 'Handlung' bei Mead 9

2.3 Gesellschaft - Basis von Geist und Identität 13

2.3.1 Geist, Geste und Symbol: die Bedeutung der Kommunikation 14

2.3.2 Sprache: Quelle des Denkens und Mittler zwischen Individuum und Gesellschaft 19

2.3.3 Perspektiverwerb und der 'verallgemeinerte Andere' 21

2.4 Resüme 23

3 Semiotik: Charles Sanders Peirce 25

3.1 Das Zeichenmodell nach Peirce 25

3.1.1 Die einzelnen Pole 27

3.1.2 Die trichotomischen Subzeichen 34

4 Karl Bühler: Axiomatik der Sprachwissenschaft 39

4.1 Zur Methodik Bühlers 39

4.2 Das Organonmodell der Sprache 43

4.3 Resümierende Überlegungen: Bühlers Ansatz im Kontext Meads und Peirces 47

4.3.1 Ein Modell sozialer Handlungen? - Mead und Bühler im Vergleich 47

4.3.2 Das Organonmodell und des Peircesche Zeichenmodell 50

5 Information und Kommunikation 54

5.1 Das mechanistische Modell von Shannon/Weaver 55

5.2 Rezeption sowie Abgrenzung voneinander 59

6 Unternehmenskommunikation im Wandel 64

6.1 Klassische Unternehmensstrukturmodelle 64

6.2 Interaktion in traditionellen Unternehmen 66

6.2.1 Schriftlichkeit und Mündlichkeit in Unternehmen 68

6.2.2 Ein erstes Plädoyer für den optimalen Medienmix 73

6.3 Neuere Organisationsmodelle 75

6.4 Kommunikation in modernen Konzepten 79

6.4.1 Kommunikationsstrukturen 79

6.4.2 Menschen, Macht und Motiv: Einflüsse auf die Kommunikation 85

6.4.3 Nichtorganigramische Strukturen und Einflüsse 90

6.5 Konsequenzen: Parameter der Unternehmenskommunikation 93

7 Ausblick: Der Kulturansatz 94

8 Medien in der Unternehmenskommunikation 99

8.1 Medien: Technologisierung der Sprache 99

8.2 Informations- und Kommunikationstechniken 102

8.3 Zwei Extreme: Information und Kommunikation 107

8.3.1 Faktenorietierte Medien: Reduktion von Unsicherheit 108

8.3.2 Kommunikationstechniken: Reduktion von Mehrdeutigkeit 110

8.3.3 Das Zusammenspiel von Informations- und Kommunikationsmedien 112

9 Resümee 114

10 Literaturverzeichnis 116

1 Zielsetzung und Methodik

Jede Untersuchung von „Neuen Medien in der Unternehmenskommunikation" sieht sich mit dem Problem konfrontiert, gleichzeitig drei prinzipiell unterschiedliche Forschungsrichtungen berücksichtigen zu müssen: Zum einen muß dem Einfluß der Organisation eines Unternehmens Rechnung getragen werden, was betriebswirtschaftliche Ansätze leisten, ebenso wollen technischen Aspekte der neuen Medien beachtet sein und schließlich - da es hierbei speziell um zwischenmenschliche Interaktion handelt - ist besonders auf kommunikative Aspekte einzugehen.

Problematisch erweist es sich für eine Untersuchung, daß jede dieser Perspektiven für sich nur unzureichend die Erkenntnisse der beiden übrigen berücksichtigt. Dies gilt insbesondere für die Antizipation kommunikativer Aspekte: Zwar mangelt es nicht an Betrachtungen aus betriebswirtschaftlicher oder informationstheoretischer Sicht, der zwischenmenschliche Austausch wird hierin jedoch selten detailliert und wenn nur als funktionalisierte Konstante betrachtet.

Ziel dieser Arbeit ist es nun, den Forschungsgegenstand aus den drei genannten Sichtweisen zu beleuchten und die in sich hermetischen Ansätze anzunähern, um so einen Schritt in die Richtung einer ganzheitlichen Betrachtung zu gehen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt hierbei auf die Herausarbeitung kommunikativer Aspekte. Zum einen, weil Kommunikation im Kontext des Untersuchungsgegenstandes bislang nur unzureichend Beachtung fand, zum anderen, weil die wenigen Ansätze in diese Richtung meist vom transmissionsorientierten Modell Shannon/Weavers dominiert sind, welches - formuliert als mathematische Theorie zu Beschreibung technisierter Interaktion - die zwischenmenschliche Kommunikation nur unzureichend abbildet. Die Forderung an eine adäquate theoretische Fundierung lautet daher, einerseits Kommunikation als Austausch im sozialen Kontext zu betrachten, und andererseits zu einer Sichtweise zu gelangen, die sich der Übertragung auf organisationstheoretische und technische Perspektiven nicht widersetzt. Geeignete Impulse hierzu finden sich in den semiotischen Ansätzen von Charles Sanders Peirce sowie den handlungstheoretischen Modellen George Herbert Meads, weswegen sie als Basis herangezogen werden.

Als **Verfahren** bietet sich an, zunächst den Schwerpunkt auf die Erarbeitung der kommunikationstheoretischen Grundlagen zu legen, bevor diese sodann dem klassischen transmissionsorientierten Modell gegenübergestellt werden. Ausgehend hiervon soll der Blick dem Aufbau von Organisationen gelten, wobei zu zeigen ist, daß in Abhängigkeit der Struktur unterschiedliche

Anforderungen an den internen Austausch gestellt werden. Schließlich wird der Fragestellung nachgegangen, inwiefern neue Medien sich in die Kommunikationsstruktur von Unternehmen eingliedern.

Zunächst werden die Ansätze von George Herbert Mead (Kapitel 2) und Charles Sanders Peirce (Kapitel 3) behandelt. Hierbei geht es darum, sich Kommunikation aus zwei Richtungen anzunähern: Mead offenbart einen Zugang aus der Richtung der Sozialität, indem er die Verwendung der Sprache als komprimieren Handlung im gesellschaftlichen Kontext begreift. Weiterhin liefert seine Theorie Einblick in psychologische Momente wie Wahrnehmung. Peirces Augenmerk hingegen richtet sich auf den Zeichenprozeß selbst; als Vertreter der Semiotik eröffnet er den Einblick in das Zusammenspiel von kognitiven und kommunikativen Strukturen. Bei der Konzentration auf Bühlers Ansatz in Kapitel 4 und speziell auf das Organonmodell, geht es um die Frage, inwiefern dessen Konzept als eine vereinheitlichende Zusammenführung gesehen werden kann, in der sich Elemente der beiden anderen diskutierten Theorien wiederfinden.

Bevor das theoretische Fundament an die Untersuchung organisationsbezogener Kommunikationsprozesse weitergeleitet wird, bedarf es einer Gegenüberstellung mit der klassischen informationsorientierten Theorie von Shannon/Weaver. Dies geschieht in Kapitel 5 in Form einer Zusammenführung, wobei gleichsam im Rahmen einer definitorischen Abgrenzung von 'Kommunikation' und 'Information' Mead und Peirce zu neuen Ehren selbst für solch zeitgemäße Thematiken kommen.

In einem anschließenden Schritt (Kapitel 6) werden zunächst zwei unterschiedliche Organisationskonzepte vorgestellt: einerseits das klassischen Modell nach Frederick W. Taylor sowie moderne Ausprägungen. Sodann gilt es aufzuzeigen, wie sich Funktion und Stellenwert der Kommunikation für eine Organisation in Abhängigkeit ihrer Struktur ändert.

Ein Beispiel des Ineinandergreifens organisationsbezogener wie kommunikativer Elemente wird in Kapitel 7 mit dem Ansatz der Unternehmenskulturen vorgestellt. Bemerkenswert hierbei ist, daß sich nicht nur die Struktur einer Organisation auf den Austausch auswirkt, sondern daß auch umgekehrt über den Einfluß sprachlicher Aspekte auf Mitarbeiter eingewirkt werden kann.

Sodann heißt es, in Kapitel 8 die gewonnen Erkenntnisse über Interaktion innerhalb von Organisationen auf die Möglichkeiten technischer Umsetzungen abzubilden. Nach einer Abgren-

zung von Medien als Technologisierung der Sprache, gilt das Augenmerk den unterschiedlichen Leistungen medialer Vermittlung. Folglich wird zwischen reichhaltigen und weniger reichhaltigen Formen des Austausches unterschieden und hieran ein Differenzierung von (Neuen) Medien vorgenommen. Auf der einen Seite werden hier Nachfrage wie Verteilungsmodelle als Realisation von Informationsdistributionen vorgestellt, auf der anderen Seite kann anhand der kommunikationsorientierten Technologien aufgezeigt werden, daß Neue Medien vorhandene nicht ersetzten, sondern ergänzen werden.

2 George Herbert Mead: Der Einfluß des Symbolischen Interaktionismus

Die Theorie von George Herbert Mead ist für die vorliegende Untersuchung in mehrerlei Hinsicht von Bedeutung: Zum einen gelingt es ihm, durch eine weitgefaßte Auffassung von Handlung, einen Einblick in psychologische Mechanismen wie Wahrnehmung zu bekommen, weit wichtiger jedoch ist seine Plazierung von Kommunikation auf das Fundament der Sozialität. Auf Grundlage dieses Ansatzes können wir davon ausgehen, die Interaktion zwischen Individuum und Außenwelt geschehe immer über den Weg der symbolischen Vermittlung:

> Realität ist immer symbolisch vermittelte Realität (Theis 1994, S. 44).

Anhand der Abgrenzung von signifikanten Symbolen zeigt Mead die steuernde und reflektierende Funktion von Sprache für soziale Gemeinschaften. In diesem Zusammenhang übernehmen auch die Überlegungen zur Antizipation von gesellschaftlich geprägten Haltungen eine wichtige Rolle.

Zunächst werden nun die wissenschaftliche wie die philosophische Basis des Symbolischen Interaktionismus, wie er auf George Herbert Mead zurückgeht,[1] nachgezeichnet, wozu die

---

[1] Mit dem Symbolischen Interaktionismus werden in erster Linie zwei Namen verknüpft: George Herbert Mead und Herbert Blumer - wenngleich auch Blumer (1973, S. 80) auf die Bedeutung von John Dewey, W. I. Thomas, Robert E. Park, William James, Charles Horton Cooley James Mark Baldwin und anderen hinweist. Während Mead die Funktion des geistigen Vaters und Vordenkers zukommt, ist die Verbreitung dieser Wissenschaftsperspektive vor allem Blumer zuzuschreiben. Ein wesentlicher Grund hierfür ist Meads Zurückhaltung in Sachen Veröffentlichung: Obwohl er in Fachmedien Aufsätze publizierte, ist seine Theorie zeitlebens nicht zusammenfassend in einem Buch erschienen (Vgl. Helle 1977, S. 69f). Es läßt sich somit nicht auf ein abgeschlossenes Werk zurückgreifen, in dem er seine Ideen niedergeschrieben hat; Joas (1980, 91) spricht gar von einer „zufälligen Form", in der sie vorliegen. Das Grundwerk, das seine Theorie nachzeichnet, 'Geist, Identität und Gesellschaft' (Mead 1995), gibt Charles W. Morris 1934 postum auf der Basis von Vorlesungsmitschriften heraus.

beiden wichtigen Einflußrichtungen des Pragmatismus und des Behaviorismus vorzustellen sind. Im Anschluß daran wird das Augenmerk zunächst auf die Bedeutung der Handlung gerichtet, um sodann die Funktion der Kommunikation in der Gesellschaft herauszuarbeiten. Eine besondere Rolle in diesem Prozeß spielt die Geste und in noch größeren Maße das (signifikante) Symbol.

2.1 Die philosophischen und soziologischen Quellen

Meads Erkenntnisse basieren im wesentlichen auf zwei geistesgeschichtlichen Fundamenten: Zum einen liefert der Pragmatismus, der sich gegen Ende des vergangen Jahrhunderts als eine Reaktion auf den überholt scheinenden Positivismus entwickelt, wichtige Anstöße; auf der anderen Seite greift er Überlegungen des Behaviorismus auf.[2] Morris (1995, S. 13) bringt diese beiden Grundfeste von Meads Ansichten auf den Punkt: „Philosophisch war Mead ein Pragmatiker; wissenschaftlich war er ein Sozialpsychologe."

Die Entwicklung des **Pragmatismus**[3] kann als Reaktion auf das im vergangen Jahrhundert vorherrschende positivistische Wissenschaftsverständnis gesehen werden, welche davon ausging, Wahrheit lasse sich durch Akkumulation von zahllosen Einzelansichten gewinnen und gleichsam in einer enzyklopädischen und lexikonartigen Zusammenstellung ein für alle Male ablegen.[4] Die pragmatische Wissenschaftsauffassung hingegen widersetzt sich dieser Sicht der Abgeschlossenheit oder dem Vollendetsein und betont den dynamischen Aspekt der Erkenntnisgewinnung. Dies bedeutet, eine Theorie kann sehr wohl durch eine andere abgelöst werden, mehr noch: ein aktueller Erklärungsansatz gilt nur für eine bestimmte Perspektive und namentlich einen bestimmten Zeitraum, solange, bis ein Nachfolger den Vorangegangenen ablöst und ein adäquateres Modell zur Verfügung stellt. Der Pragmatismus löst sich somit von der

---

2 Vgl. Helle (1977), S. 52.

3 Die geistigen Quellen des Pragmatismus gehen vor allem auf Charles Sanders Peirce (1839-1914) (zu Peirce vgl. Kapitel 3: „Semiotik: Charles Sanders Peirce", S. 25), William James (1842-1910) und John Dewey (1859-1952) zurück, wobei ein Großteil der theoretischen Pionierarbeit Peirce zugeschrieben wird. Vgl. Wenzel (1990), S. 49f. sowie Helle (1977), S. 50. An anderer Stelle schreibt Helle (1977, 73f): „Das Denken Kants wird von Peirce und William James in den Pragmatismus eingeführt und wahrscheinlich auch von Ralph Waldo Emerson (1803-1882) vermittelt, den Cooley mehrfach zitiert." Mit Dewey und James verband Mead das Vorhaben, das Bild von der Stellung des Menschen in der Welt neu zu formulieren und dabei auf das seit Kant vieldiskutierte Erkenntnisproblem einzugehen. Kants Ausgangsthese war, daß die Gegenstände der Erkenntnis abhängig von der Ordnungsleistung des erkennenden Subjekts sind. Als roter Faden zieht sich nun durch das Forschungsprogramm dieser Autoren der Versuch, das Thema der Entzweiung zwischen Subjekt und Objekt in methodischer Weise zu lösen. Vgl. Joas (1980), S. 24.

4 Vgl. Theis (1994), S. 38.

Prämisse einer absoluten zugunsten einer relativen Wahrheit.[5] Wahrheit wird in diesem Grundverständnis als jenes Denken betrachtet, das zu erfolgreichem Handeln verhilft. Etwas 'pragmatischer' liest sich dieses Credo in englisch: 'truth is what works'.[6]

Einen weiteren bedeutenden Einfluß sieht Charles Morris in den Lehren Darwins:[7] Aus den Ansätzen der Evolutionstheorie resultiere die Forderung, nicht nur den menschlichen Organismus im biologischen Sinne, sondern auch den geistigen, oder auch kulturellen Prozeß innerhalb der evolutionären Entwicklung zu interpretieren. Dies heißt im besonderen, der Geist, oder die Psyche eines Menschen, unterliege ebenso Veränderungen wie der biologische Organismus und muß sich ebenfalls kontinuierlich mit neuen Bedingungen auseinander setzen. Die Quelle dieser neuen Parameter liegt aber letztlich im Zusammenspiel zwischen Individuum und Umwelt begründet.[8] Solange sich also Kultur und Gesellschaft permanent weiterentwikkeln, ist die Wahrheit unseres Denkens über unsere Umwelt stets nur von vorübergehender Beständigkeit und revisionsbedürftig; Erkenntnisse müssen also beständig an die veränderten Bedingungen angepaßt werden.[9]

Aus diesen Überlegungen entsteht die Forderung an eine Wissenschaftsauffassung, nicht in einmal gewonnenen Erkenntnissen zu verharren, sondern die theoretischen Ansätze auf der Suche nach neuen und aktuellen Ansätzen ständig anzupassen - und dies im selben Maß wie sich Gesellschaft verändert.

Die zweite wichtige Einflußgröße für die Theorien Meads entstammt dem ***Behaviorismus***, wie er auf J. B. Watson zurückgeht. Behaviorismus steht dabei generell für einen Weg der Betrach-

---

5 Vgl. Theis (1994), S. 38.

6 Vgl. Helle (1977), S. 50. Vgl auch Theis (1994), S. 38.

7 Schlußendlich, so betont Morris (1995, S. 14), gehe der Pragmatisms auf drei wesentliche Richtungen zurück: „Der Darwinismus, das Experiment und die Demokratie sind die Hauptströme des pragmatischen Flußes."

8 Damit kommt dem Pragmatismus nach den Einfluß von Darwin eine neue Funktion zu: „Es war die philosophische Aufgabe des Pragmatismus, die Auffassung über Geist und Intelligenz in den von nachdarwinistischen Ansichten betonten biologischen und soziologischen Begriffen neu zu interpretieren und die Probleme und Aufgaben der Philosophie aus dieser neuen Sicht zu untersuchen" (Morris 1995, S. 13). Wenn diese Forderungen auch - wie Morris kritisiert - nicht gänzlich erfüllt werden können, so zeigen sie den Wissenschaftlern der Jahrhundertwende doch zumindest den Weg an.

9 Vgl. Helle (1977), S. 51.

tung psychologischer Phänomene, wobei der Blick nicht in Form der Introspektion in das Innere des Individuums gerichtet ist, vielmehr werden Menschen aufgrund ihrer Handlungen beurteilt:[10]

> Behaviorismus in diesem allgemeinen Sinn ist einfach eine Methode, die Erfahrung eines Individuums vom Standpunkt seines Verhaltens aus zu untersuchen, insbesondere, jedoch nicht ausschließlich jenes Verhalten, das von anderen beobachtet werden kann. (Mead 1994, S. 40).

Psychologie solle, so lautet die grundsätzliche Forderung dieser Perspektive, mit Daten arbeiten, die auf Messen und Zählen des sichtbar gewordenen Verhaltens ('behavior') basiert.[11]

Während Mead sich in der wissenschaftlichen Methodik den Vorgaben Watsons anschließt, gelangt er in bezug auf die Konstitution des Psychischen und somit auch in bezug auf das Untersuchbare zu einer abweichenden Auffassung. Die Annahme des *reinen* Behaviorismus, innerindividuelle Phänomene wie Geist und Bewußtsein existieren nicht, hält er für „irreführend und nutzlos, da die Existenz von Geist oder Bewußtsein in dem einen oder anderen Sinne zugegeben werden muß" (Mead 1995, S. 48).[12] Konsequent sieht Mead im Behaviorismus nun den Ansatz, genau jene psychischen Phänomene zu erschließen, zu denen vormals nur die Introspektion Zugang versprach.

> Eine behavioristische Auffassung, wenn sie weit genug gefaßt ist und den fast unendlichen Verschlungenheiten im Nervensystem Rechnung trägt, kann zu vielen Bereichen Zugang finden, von denen man annahm, sie sein nur der introspektiven Methode zugänglich. (Mead 1995, S. 51).

Allerdings adaptiert Mead gleichzeitig mit einer veränderten Grundannahme ebenfalls sein Untersuchungsfeld: Er nimmt Abstand von der isolierten Betrachtung des Individuums und macht stattdessen die Sozialität zum Rahmenparameter der Analyse,[13] um so zu der Fragestellung nach der Interdependenz zwischen Individuum und Gesellschaft zu gelangen.[14] Steht

---

[10] Vgl. Theis (1994), S. 40f. sowie Mead (1995, S. 46): „Die Handlung und nicht der Nervenstrang ist also das grundlegende Datum, sowohl der Sozial- wie der Individualpsychologie, wenn sie unter behavioristischen Vorzeichen steht."

[11] Allerdings besteht Meads Beitrag „nicht aus Zahlen, Daten, Diagrammen und Instrumenten, sondern in seiner Einsicht in das Wesen von Geist, Identität und Gesellschaft" (Morris 1995, S. 15).

[12] Wenngleich Meads Standpunkt behavioristisch geprägt ist, sagt er sich von der Auffassung Watsons los. Er versucht, wie Joas (1980, S. 11) erkennt, durch eine Unterscheidung „seines 'wahren' Behaviorismus vom falschen 'Watsianismus' eine nicht-reduktionistische Orientierung einer gleichwohl natruwissenschaftsbezogenen, handlungstheoretischen Psychologie durchzusetzen."

[13] Vgl. Graumann (1984, S. 234): „Unter den für Mead charakteristischen Grundannahmen muß wohl an erster Stelle das *Sozialitätsaxiom* genannt werden." Auch Joas (1980, S. 98) erkennt den Kernpunkt dieser Transformation in der Konzentration auf das gesellschaftliche Verhalten des Menschen, auf seine Rolle im sozialen Kontext, sodaß er ein Anliegen erkennt, den „zutiefst sozialen Charakter des Bewußtseins und des Psychischen herauszuarbeiten" (Ebd).

[14] Mead legt hierdurch das Vorgehen fest: „Das heißt, daß wir das Verhalten des Individuums im Hinblick auf das organisierte Verhalten der gesellschaftlichen Gruppe erklären, anstatt das organsierte Verhalten der ge-